

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Schreib-Druck gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 84 Hg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. W. B. - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts durch Post. - Bezugs-Beziehungen werden ausserdem entgegen. In Wiesbaden die Verlags-Druckerei, in anderen Orten die Buchhändler. In der Stadt: in der Stadt: die Verlags-Druckerei, in anderen Orten die Buchhändler. In der Stadt: in der Stadt: die Verlags-Druckerei, in anderen Orten die Buchhändler.



Bezugs-Preis für die Beile: 15 Hg. für deutsche Ausgaben im „Reichsboten“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Ausgabe; 20 Hg. in beiden abweichender Ausgabe, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben; 30 Hg. für alle ausländischen Ausgaben; 1 Hg. für die deutsche Ausgabe; 2 Hg. für die ausländische Ausgabe. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnitten, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Ausgaben in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachschüsse.

Bezugs-Druck: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gärtnerei 66, Fernspr.: Amt 11440 450 n. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 19. April, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 18. April.

Ein Vorstoß der Engländer bei Ypern abgewiesen. — Zwischen Maas und Mosel nur Artilleriekämpfe. — Im Osten die Lage unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern Abend südlich von Ypern in unsere Höhenstellung, dicht nördlich des Kanals, ein, wurden aber im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestrichenen von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stosswiller am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Reheral wurden unsere Vorposten vor dem überlegenen Feinde auf ihre Unterstützung zurückgezogen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russische Angriffe in den Waldkarpathen blutig abgeschlagen. — 1432 neue Gefangene.

W. T. B. Wien, 18. April. (Nichtamtlich.) Amtlich verlanzt vom 18. April, mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Waldkarpathen wurden bei Nagypolany, Zello und Telepocz russische Angriffe blutig abgewiesen. 7 Offiziere, 1425 Mann wurden gefangen.

An allen übrigen Fronten nur Geschützkampf.

Im südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse.

Serbische Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfter, erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die russische Karpathenarmee im Rückzuge begriffen.

Ein amtliches russisches Zugeständnis.

Br. Kopenhagen, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet offiziell die Rückkonzentrierung der russischen Karpathen-Armee. Als Grund dazu wird der plötzlich eingetretene Witterungswechsel in den Karpathen bezeichnet.

Russische Angriffe im Latorzatal gescheitert.

Br. Budapest, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Situation in den Karpathen zeigte gestern das gleiche Bild wie an den vorhergehenden Tagen. Die Kampfpause dauerte auf dem größten Teil der Front fort. Im Waldgebirge erneuerten die Russen ihre Angriffe im Quellengebiet der Petrola, einem östlichen Nebenfluß der Latorza. An unseren festen Höhenstellungen, die die Position im Latorzatal wie die Zugänge nach Gomona bedecken, brachen alle russischen Angriffe zusammen. In Südostgalizien beförderten die Russen auf einem Floß acht gefüllte Feldminen den Dnjestr hinab. Einem Handfeuer unserer Vorposten gelang es, sie auf das Südufer und in unseren Besitz zu bringen.

Der Sar an der Front.

W. T. B. Petersburg, 18. April. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat sich an die Front begeben.

Englisch-französische Angriffspläne gegen Oesterreich.

Br. Zürich, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Nach dem „Giornale d'Italia“ soll sich wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit eine neue militärische Operation des Dreiverbandes gegen Oesterreich vorbereiten. Das einzige Mittel, eine Entscheidung herbeizuführen, bestehe darin, beide Zentralmächte von einer neuen Seite anzugreifen. Die Verbündeten würden sich dabei in Flandern auf eine längere Defensiv beschränken, dafür aber englische und französische Truppen durch Monte-

negro und Serbien an die österreichische Grenze werfen, um von dort aus eine neue Offensive zu entfalten und zugleich den russischen Streitkräften die Hand zu bieten.

Die Wohltätigkeit der Wiener.

W. T. B. Wien, 17. April. (Nichtamtlich.) Die bei der im Wiener Rathaus errichteten Fürsorgezentrale zur Unterstützung aller durch den Krieg nothleidend gewordenen Personen in Wien und Niederösterreich eingesammelten Spenden überschritten in den letzten Tagen die fünfte Million Kronen. Mehr als die Hälfte der gesammelten Gelder ist bereits verausgabt.

Verwendung der Kriegsgefangenen in Russland im Kaderbau und in den Kohlengruben.

Br. Stacholm, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der russische Minister des Innern hat sich im Ministerrat dafür ausgesprochen, daß bei dem großen Arbeitermangel die Bedingungen zur Verwendung der Kriegsgefangenen zum Kaderbau usw. vereinfacht werden sollen. Die Löhne sollen für diese Arbeiter möglichst niedrig angesetzt werden. Die Verwendung der Kriegsgefangenen zur Arbeit in den Kohlengruben des Donezbeckens wurde bereits beschlossen.

Russische Ausfälle gegen den König von Griechenland.

Br. Wien, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) „A. E.“ meldet: Nach Athener Berichten äußerte sich gestern der russische Militärattaché Dubonow vor einem großen Publikum und in Anwesenheit zahlreicher Offiziere in beleidigender Weise gegen König Konstantin, den es seine Krone kosten werde, daß er den Venezelos entlassen habe. Ein durch den Vorfall empörter griechischer Offizier ging auf Dubonow zu und ohrfeigte ihn. Da auch das Publikum eine drohende Haltung annahm, flüchtete der Militärattaché.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Rege Tätigkeit der deutschen Luftwaffe in Frankreich.

Br. Paris, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Wie offiziell gemeldet wird, erschien ein Zeppelin über Boileuse und warf mehrere Bomben auf den dortigen Militärflugplatz. Drei Personen wurden getötet. Das Luftschiff entkam unbeschädigt. — Nach Meldungen aus Châlons ist neuerdings eine deutsche Taube über St. Renehould erschienen und hat auf die Stadt Bomben geschleudert, die jedoch nur Materialschaden anrichteten. Weiter sind neuerdings deutsche Aviatiker über Ranch, Pont-à-Mousson und Lunéville erschienen. Überall wurden Bomben geschleudert, die zum Teil schwere Verluste an Menschenleben sowie Materialschaden verursachten. Auch Calais sowie die englischen Stellungen hinter Reube-Chapelle wurden abermals von deutschen Fliegern ausgiebig mit Bomben belegt. — Der „Petit Parisien“ meldet: Zwei Flugzeuge überflogen am Donnerstag Commercial und warfen zehn Bomben ab. Ein Resultat teilt das Blatt nicht mit.

W. T. B. Paris, 18. April. (Nichtamtlich.) „Le Temps“ meldet: Eine Taube warf gestern Nachmittag auf Calais 6 Bomben, 2 Personen wurden verletzt. 2 Häuser stark beschädigt. Die Taube war so hoch, daß die Beschießung durch französische Artillerie wirkungslos blieb.

W. T. B. Lyon, 18. April. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ meldet aus Amiens: Eine Taube überflog gestern Amiens und warf Bomben ab, denen zwölf Personen zum Opfer fielen.

Die Trümmer in Reims.

Ein französischer Bericht.

Br. Paris, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Ein Mitarbeiter des „Gaulois“, der Reims zwischen zwei Beschießungen besuchte, macht über die furchtbaren Verwüstungen, welche die deutsche Artillerie in der Stadt anrichtete, folgende Mitteilungen: Der Feind befindet sich in stark verschanzten Schützengräben, kaum 3 Kilometer von der Stadt, von wo aus die deutschen Geschütze seit neun Monaten täglich mehrere Stunden lang die Stadt mit Geschossen überschütteten. Mauern und Dächer stürzen ein. Aus den Fabriken lodern Flammen auf. Tausende wurden seit Beginn der Beschießung getötet, deren Leichen unter den Schutthäufen begraben liegen. Von 140 000 Personen, die Reims in Friedenszeiten zählte, sind nur noch 30 000 in der Stadt geblieben. Ganze Viertel bilden nur noch Ruinen, die an das Erdbeben in Messina erinnern.

Die französischen Tagesberichte.

W. T. B. Paris, 17. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von heute nachmittag. Seit dem gestrigen Abendbericht ist nichts zu melden.

Der Bericht von gestern Abend lautet: In Notre Dame de Lorette haben wir in der Nacht vom Freitag zum Samstag drei Gegenangriffe, die weniger stark waren als jene der vorhergehenden Tage, glatt aufgehalten. Unsere Truppen sind auf der eroberten Stellung fest eingerichtet. Im Westen beschoß unsere schwere Artillerie die Scoten von Pasly,

welche den deutschen Truppen als Schutzort dienten. Aufeinanderfolgende Explosionen bewiesen den Einsturz mehrerer von ihnen. In der Champagne, nordwestlich von Perthes, sprengte der Feind zwei Minen in der Nähe unserer Schützengräben. Er besetzte die beiden; aus dem einen haben wir ihn hierauf vertrieben, den anderen behielt er. Kein Teil unserer Schützengräben wurde von ihm besetzt. Nicht weit von dort, nördlich von Le Mesnil, wurde der Angriff gegen einen Vorposten unserer Linien leicht zurückgeschlagen. In der Woërebene Artilleriekämpfe, namentlich in der Gegend von Mortmare. Keine Infanterieaktion, weder gestern noch heute.

In den Vogesen verteidigten wir auf beiden Ufern der Ficht merkwürdige Fortschritte. Auf dem Nordufer bemächtigten wir uns des Westvorsprungs des Silladerwasen (westlich von Neherol). Wir beobachteten in die Einsenkung, die gegen die Ficht niederfällt. Auf dem Südufer nahmen unsere Alpenjäger nach einem glänzenden Angriff den Gipfel des Schneepfenniedkopfes (1253 Meter Höhe), den höchsten Punkt des Massivs, das die in Neherol auslaufenden Täler beherrscht.

Ein englisches Flugzeug holte in Belgien bei Boesinghen ein deutsches Flugzeug herunter. Das Flugzeug fiel in unsere Linien. Der Pilot wurde getötet, der Beobachter gefangen genommen. Eines unserer Luftschiffe beschoß den Bahnhof und den Flugzeugschuppen Freiburg i. S.

Ein gescheiterter französischer Angriff in den Vogesen.

W. T. B. Basel, 18. April. (Nichtamtlich.) Nach dem „Baz“ ergriffen die Franzosen gestern Nacht an der Front Bettershausen-Sept die Offensive. Der Angriff mißglückte in der Gegend von Berg.

Alexander Moissi verunudet.

Br. Berlin, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Wie der „Börsenkurier“ hört, ist Alexander Moissi, der seit einigen Monaten als Kriegsfreiwilliger kämpft, dieser Tage leicht verwundet worden. Der Künstler wurde durch einen Granatplitter an der Hand verwundet ohne besonderen Schaden genommen zu haben.

Verlängerung des französischen Moratoriums.

W. T. B. Paris, 17. April. (Nichtamtlich.) Das Amtblatt veröffentlicht ein Dekret, welches das Moratorium auf Handelspapiere um weitere 90 Tage, bis 25. Juli, verlängert.

Amtliche französische Kriegsfilme.

W. T. B. Paris, 17. April. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ berichtet: Der Kriegsminister hat vier Pariser Kinematographenfabriken ermächtigt, an der Front Filme aufzunehmen. Die Filme sind für das Archiv des Kriegsministeriums bestimmt.

Aus einem französischen Gefangenenerlager.

W. T. B. Zürich, 17. April. (Nichtamtlich.) Der Vertreter der „Neuen Zürcher Ztg.“ an der französischen Front, Max Müller, besuchte das deutsche Gefangenenerlager von Tours. Die Unterkunft, Ernährung und Beschäftigung seien befriedigend, das Verhältnis der Gefangenen zu den Wächtern gut. Unzufriedene Elemente gebe es hier wie überall. Allgemein hätten die Deutschen jedoch keineswegs geklagt. Müller unterstreicht die Jenseitskontrolle des Briefverkehrs von Deutschland, aus der die Franzosen manche Schlüsse zögen. J. B. sei ein merkwürdiges Nachlassen der bisher überreichen Lebensmittellieferungen festgestellt worden.

Im Lager erhält, fährt Müller fort, der Mann 20 Centimes Wohnungsgeld. Der Kommandant nimmt auf nationale Eigentümlichkeit Rücksicht. Das Budget ist auf 1,42 Franken pro Mann gestellt. In der Bäckerei gibt es ein trefflich mundenbrottes Roggenbrot, das man den Gefangenen auf Wunsch statt des Weizenbrotes zubereitet. Vor drei mächtigen Kesseln schwingen deutsche Militärköche die Kelle, daneben ist die Werkstätte der Schneider und Schuster, wo uns ein Duzend runder bärtiger Gefährter entgegenlächelte. Müller schließt: Wir konnten General Poline, dem Kommandanten des 9. Armeekorps, nur Anerkennung für die menschenfreundliche Art und Weise aussprechen, wie Frankreich seine völkerrechtlichen Pflichten gegenüber den Feinden erfüllt.

Auch die 18jährigen Belgier werden ausgehoben.

W. T. B. Paris, 17. April. (Nichtamtlich.) Mit der Jahresschleife 1917 werden auch 18jährige Belgier in Frankreich eingezogen.

Lächerliche Feindesflügen über Belgien.

W. T. B. Brüssel, 17. April. (Nichtamtlich.) Die Kopenhagener „National Tidende“ vom 12. April will aus Paris erfahren haben, die deutschen Offiziere seien mittellos und davon überzeugt, sie mühten das Land in Kürze verlassen. Während der letzten Nächte der Vorwoche habe man schon große Abzüge zur Räumung Brüssels innerhalb zweier Stunden vorgenommen. Die Lächerlichkeit dieser plumpen Erfindung wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß in den letzten Tagen von den deutschen Militärbehörden den belgischen Landwirten Kartoffeln und Hafer zur Ausfaat gegen Rückerstattung in natura nach der Ernte in großen Mengen zur Verfügung gestellt wurden. Die maßgebenden militärischen Kreise Belgiens scheinen darnach über die Dauer ihres Aufenthalts in Belgien recht beruhigt zu sein.

Der Papst an die Belgier.

W. T.-B. Rom, 17. April. (Nichtamtlich.) Der Kardinal Gaspari sandte an den Kardinal Mercier einen Brief, in dem er anzeigt, daß der Papst 25 000 Franken für Belgien gespendet habe. In dem Briefe heißt es: „Seit Beginn seines Pontifikates ließ der Papst, indem er die gesamte Weltlage überblickte, sein Auge hauptsächlich auf Europa ruhen, das durch diesen entsetzlichen Krieg aufgewühlt werde, und besonders fiel sein Blick auf Belgien und er verfolgte die schmerzlichen Ereignisse, die sich dort abspielten. Tief bewegt und in dem Wunsche, zur Erleichterung der Leiden der geliebten Belgier beizutragen, hat der Heilige Vater das lebhafteste Bedürfnis, diesen Obolus einer Mithätigkeit aus seiner erhabenen Armut zu übersenden. Der Papst, der unaufhörlich die heiligsten Vitten zum Himmel sendet, um von Gott Erbarmen und das Ende der entsetzlichen Kriegsschrecken zu erbitten. Beschwört den himmlischen Vater ganz besonders, das Leid der teuren Belgier zu erleichtern.“ Der Brief kündigt sodann die Spende von 25 000 Franken an und bringt den Wunsch des Papstes zum Ausdruck, daß das Beispiel des gemeinsamen Vaters aller Gläubigen von den Katholiken der ganzen Welt befolgt werde. Der Papst hat mit Genehmigung vernommen, daß bereits viele Hilfsvereinigungen für Belgien gegründet worden seien und tröstliche Erfolge erzielt hätten. Der Brief schließt mit der Mitteilung, daß der Papst dem Kardinal, den Bischöfen und der Geistlichkeit, den Belgien und allen, die den Belgiern zu Hilfe kommen wollen, seinen päpstlichen Segen spendet.

Der Handelskrieg gegen England.

Die englischen Belästigungen des Handels der Neutralen.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Nach der „Times“ ist der norwegische Dampfer „Soerland“ nach Hantlepol aufgebracht worden. Die Ladung wird dort gelöscht.

Versteigerung deutscher Schiffe.

W. T.-B. London, 17. April. (Nichtamtlich.) Drei gelaperte deutsche Schiffe wurden gestern versteigert. Das Segelschiff „Odeffa“ erzielte 8700 Pfund Sterling, die Bark „Ulrich“ 10 650 und die Bark „Bonage“ 14 550 Pfund Sterling.

Ein schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Der schwedische Dampfer „Solle“, mit Holz von Stabanger nach London bestimmt, ist am 14. April abends 20 Seemeilen von Peterhead gesunken. Der Kapitän hat ausgesagt, daß nach einer heftigen Explosion das Schiff nach zwei Stunden gesunken sei. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen worden sei.

(Anmerkung des W. T.-B.: Nach einer gestrigen Meldung hat der Kapitän an seine Reederei telegraphiert, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei.)

Ein englischer Dampfer gestrandet.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Eglantine“, 1312 Tonnen groß, ist bei dem Versuch, einem Unterseeboot zu entkommen, bei Fife auf Strand gelaufen. Man hält das Schiff für verloren.

Ein griechischer Dampfer torpediert.

Br. Amsterdam, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Das holländische Marinebureau erhielt die Nachricht, daß der griechische Dampfer „Ellisponios“, der am Samstag umhuden nach Montevideo verließ, in der Nordsee torpediert wurde. Die Besatzung von 21 Mann und der holländische Leutnant konnten sich auf ein Feuerschiff retten.

Die Alkoholfrage in England.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Nach der „Times“ beabsichtigt die Regierung folgende Maßregeln in der Alkoholfrage zu treffen: 1. Ein Staatsmonopol ist nicht geplant, wohl aber eine wirksame Kontrolle bei Schankwirtschaften in den hauptsächlich in Betracht kommenden Gegenden; 2. soll der Verkauf von Branntwein, besonders von Whisky, teilweise verboten werden, Branntwein soll auf ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen; 3. soll der Vertrieb leichter Biere gefördert und 4. Wein ausgiebiger besteuert werden.

Die wirtschaftlichen Folgen der Beschießung von Scarborough.

Wie die „Times“ vom 10. April sich aus Scarborough melden läßt, merkt man jetzt nach fast 4 Monaten äußerlich nicht allzuviel Spuren der Beschießung; aber die wirtschaftlichen Nachteile für die Stadt sind dennoch schwerwiegend. Innerhalb von vier Tagen nach der Beschießung hatten 12 bis 15 000 Besucher die Stadt verlassen, und nur wenige von ihnen sind zurückgekehrt. Da aber diese Besucher das kaufkräftigste Publikum der Stadt darstellten, so liegt das wirtschaftliche Leben danieder.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Tagesbericht.

Neue Erfolge vor den Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über den Golf von Saros von unserm Feuer beschädigt; es fiel vor Sazli Liman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff „Lord Nelson“ und ein Wasserflugzeug „Mutter“, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. Der „Lord Nelson“ zog sich zurück. Das Wasserflugzeug „Mutter“, das das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E 15“ wurde in der Meerenge der Dardanellen, östlich Karanli Liman, zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden drei Offiziere und 21 Soldaten gerettet und gefangen genommen; unter den Geretteten befindet sich der frühere englische Vizekonsul in den Dardanellen.

Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Der geringe Wert der Großkampfschiffe.

Beginnende Erkenntnis in England.

Br. Rom, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Tribuna“ erzählt, daß in Lemnos 35 000 Mann europäischer Truppen gelandet seien, die zur Operation gegen die Dardanellen bestimmt sind. Der bekannte Wertbesitzer Orlando führt in einem Briefe an die „Tribuna“ aus, daß die Tatsache der Schwerefälligkeit der englischen Dreadnoughts und die Zusammenziehung des Aktionsgeschwaders aus Schiffen vom „Nelson“- und „Irresistible“-Typ, die als veraltet gelten, auch in England allmählich eine vollkommene Wandlung der Anschauungen über den Gesechtswert dieser Schiffe im modernen Seekrieg herbeiführen müsse. Die Ursache dieser Wandlung sei die Tätigkeit der Unterseeboote, die viel gefährlicher und furchtbarer seien, als man bisher angenommen habe.

Die türkischen Kassenscheine.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. April. (Nichtamtlich.) Der „Tamin“ erzählt, daß die bereits angekündigte Ausgabe von Kassenscheinen das Ergebnis der jüngsten Unterhandlungen zwischen dem Kaiser in Berlin sei. In den maßgebenden türkischen Kreisen wird hervorgehoben, daß diese türkischen Scheine, welche dem tatsächlichen Münzgold vollständig gleichgestellt sein werden, einen viel größeren Wert haben, als die ähnlichen von Rußland und Frankreich ausgegebenen Scheine, weil andere Regierungen nur ein Drittel des Gegenwertes in Gold hinterlegen, einige Regierungen sogar noch weniger. Die letzten russischen Bonds z. B. sind fast ohne Deckung, während die türkische Regierung bei der Verwaltung der Staatsschuld den vollen Gegenwert in Gold hinterlegt hat, weshalb die ausgegebenen Titres keinen Unterschied gegenüber dem Golde aufweisen, um so mehr, als der Kredit, dessen die Verwaltung der Staatsschuld sich erfreut, ein sehr hoher ist.

Der russische Kaukasusbericht.

W. T.-B. Petersburg, 18. April. (Nichtamtlich.) Der Stab der Kaukasusarmee meldet: In der Richtung auf die Küste dauerte am 15. April das Geschütz- und Gewehrfeuer fort. In der Richtung auf Oth fanden unbedeutende Zusammenstöße unserer Aufklärer mit türkischer Infanterie statt. In den anderen Richtungen keine Veränderung.

Ein neuer türkischer Vorstoß durch Persien.

Br. Paris, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Gavas“ meldet aus Petersburg: Die türkischen Truppen haben Rasrischirin besetzt. Der Palast des Gouverneurs wurde umzingelt. Die Türken dringen in der Richtung auf Karamanischah weiter vor. Die Abteilungen persischer regulärer Truppen, die dort stationiert sind, ziehen sich nach Saman zurück. Karamanischah liegt über 150 Kilometer von der türkischen Grenze. Die Nachricht von dieser neuen türkischen Offensive in Persien hat in Petersburg Überraschung hervorgerufen und gibt der Presse Anlaß zu heftigen Angriffen gegen die persische Regierung.

Der Krieg über See.

Eine Nachricht aus Deutsch-Ostafrika.

Eine schwere Niederlage der Engländer. — Die Insel Mafia von den Feinden besetzt.

W. T.-B. Berlin, 17. April. (Nichtamtlich.) Aus Deutsch-Ostafrika sind die folgenden Nachrichten eingetroffen: In zweitägigem Gefecht wurde der starke Gegner am 18. und 19. Januar bei Jassin geschlagen. Er verlor etwa 200 Gefallene; vier Kompanien sind gefangen. Der Gesamtverlust des Gegners beträgt etwa 700 Mann. 350 Gewehre, ein Maschinengewehr, zwei Reittiere, 60 000 Patronen wurden erbeutet.

Die Insel Mafia wurde am 10. zum 11. Januar von den Engländern besetzt und der Leutnant d. R. Schiller schwer verwundet. Sämtliche Deutsche wurden gefangen genommen, mit Ausnahme des Landsturmmannes Belling, der sich mit drei nach Mafia durchgeschlagen hat. Die Landung erfolgte bei Ras Kismam. Das Gefecht begann bei Bondoni und endigte bei Ngombeni. Die Gefangenen wurden mit der „Kinkas Castle“ nach Kairo geschickt. Die Verwaltung und Gerichtsbarkeit wurde von den Engländern übernommen. Der Sitz ist anheinhend Tschole. Auf der Insel sollen 350 Mann englische Truppen, zur Hälfte Neger, zur Hälfte Indier, unter einem europäischen Befehlshaber sein. In Ngombeni stehen drei Maschinengewehre. Bei der Landung waren „Galsbamm“, „Jog“, „Kinkas Castle“ und „Adjutant“ zugegen. Das Gefecht endete mit dem Fall des Führers bei Ngombeni. Unteroffizier Dörfer soll sich mit Alaris nach Norden zurückgezogen, und sich dann später mit den Alaris ergeben haben.

Aus Deutsch-Südwest.

W. T.-B. London, 17. April. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Kapstadt: Die Truppen der südafrikanischen Union besetzten Scharelskopje, Rubis, Betantien und Bradwasser.

Zur Versenkung der „Dresden“.

Die Rote Chile an England.

W. T.-B. London, 17. April. (Nichtamtlich.) Eine Note der chilenischen an die englische Regierung teilt folgendes mit: Am 9. März warf der Kreuzer „Dresden“ Anker in der Cumberlandbai der Insel Masaierte der Juan-Fernandez-Gruppe, 500 Meilen von der Küste. Der Kommandant des Kreuzers bat den Gouverneur des Hafens um die Erlaubnis, acht Tage dort bleiben und die Maschinen reparieren zu dürfen. Dies wurde verweigert, vielmehr ihm von dem Gouverneur befohlen, die Bai binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls der Kreuzer interniert würde. Nach Ablauf der Frist teilte der Gouverneur dem Kommandanten mit, daß das Schiff nunmehr interniert werden müsse und machte dem Präsidenten der Republik Meldung. Inzwischen kam am 14. März ein englisches Geschwader in der Cumberlandbai an und eröffnete sofort das Feuer auf die vor Anker liegende „Dresden“. Der Gouverneur des Hafens, der im Begriff war, dem Kommandanten des Kreuzers „Dresden“ einen Besuch abzustatten, mußte umkehren. Die „Dresden“ hängte die Waffenstillstandsflagge (Flag of truce) und sandte einen Offizier auf den „Glasgow“, um darauf aufmerksam zu machen, daß er sich in neutralen Gewässern befinde. Das britische Geschwader ließ die Meldung unbeachtet und forderte den deutschen Kreuzer zur Übergabe auf, wid-

rigenfalls er vernichtet würde. Daraufhin befahl der Kommandant der „Dresden“, die Munitionskammer zu sprengen und das Schiff zu versenken. Die chilenische Regierung betont, daß die Internierung des deutschen Kreuzers bereits so effektiv und vollständig gewesen sei, wie die Umstände es erlaubten, als er von dem englischen Geschwader angegriffen wurde.

Der englische Panzerkreuzer „Cornwall“ schwer beschädigt.

W. T.-B. Saarbrücken, 18. April. (Nichtamtlich.) Die „Saarbrücker Volksztg.“ meldet aus Porto Alegre unter dem 15. März: Dieser Tage ist der englische Kreuzer „Cornwall“ schwer havariert in Rio de Janeiro eingelaufen. Er hat von der brasilianischen Regierung die Erlaubnis erhalten, diese Havarie in Rio auszubessern.

Br. Berlin, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die brasilianische Zeitung „Der Urwaldbote“ schreibt: Der englische Kreuzer „Cornwall“ ist am 7. März schwer beschädigt in den Hafen von Rio eingelaufen, wo er alsbald zur Ausbesserung in das Dock geschafft wurde. Bei der Einfahrt unterließ es der Kreuzer, den üblichen Begrüßungssalut abzugeben. Das Schiff muß so übel zugerichtet gewesen sein, daß es nicht mehr im Stande war, Salut zu schießen. Der Kommandant erklärte dem brasilianischen Marineminister, das Schiff sei an verschiedenen Stellen beschädigt, und habe nur mit Mühe den Hafen erreichen können. Es sei daher auch nicht möglich, in der, nach der internationalen Vereinbarung vorgeschriebenen Zeit wieder auszulassen. („Cornwall“ hat an der Seeschlacht bei den Falklandsinseln teilgenommen. Schriftl.)

Die englischen-ostasiatischen Sorgen.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Für die Dienstag-Sitzung des Unterhauses sind nicht weniger als 16 Anfragen an Sir Edward Grey über die Forderungen Japans an China angemeldet, die meisten von den Abgeordneten aus Lancashire, das an dem Handel mit dem fern-östlichen besonders interessiert ist.

Der Krönungstermin des Mikado.

W. T.-B. Tokio, 18. April. (Nichtamtlich.) Amtlich ist bekanntgegeben worden, daß die Krönung des Kaisers am 10. November in Kioto stattfinden wird.

Eine englische Strafexpedition nach Nord-Birma.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta vom 15. April folgende Einzelheiten über die Strafexpedition nach dem äußersten Norden von Birma: Nach den Meldungen des Radin-Stammes Lach Kapitan Thyme mit 200 Mann Anfangs Januar nach Lema auf; später marschierte Kapitan Burd mit 300 Mann und 2 Gebirgsgeschützen in anderer Richtung vor. Der Stamm wurde schwer geschlagen und zog sich aus dem Gebiete von Rakum nach Tsawingha zurück, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben; die Strafexpedition hatte einen Verlust von 5 Mann, ehe es gelang, den Feind zu vertreiben. Bei einem späteren Umgehungsmanöver wurden Kapitan Thyme, Sepoys, ein Kavaliar und 6 Mann verwundet.

Die Neutralen.

Die amerikanischen Arbeiter gegen die Waffenlieferungen.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 16. April: Auf Veranlassung der 300 000 Mitglieder zählenden Zentrale der Arbeitergewerkschaften fand gestern in New York eine von 3000 Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, in welcher die Angestellten der Fabriken für Kriegsbedarf zur Arbeits-einstellung aufgefordert wurden, um die Lieferung von Waffen und Munition an die Kriegsführenden unmöglich zu machen. Präsident Wilson wurde heftig angegriffen, weil er keinen Kongreß der neutralen Nationen einberufen hätte, um die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegsführenden zu verhindern.

Der Bruch zwischen Rußland und Bulgarien bevorstehend.

Br. Kopenhagen, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Ritvoje Bremeja“ will wissen, daß in kürzester Zeit der diplomatische Bruch zwischen Bulgarien und Rußland zu erwarten sei. Die von der bulgarischen Regierung geübte Politik habe dieses Band Deutschland und Österreich vollständig in die Arme getrieben, so daß der russische Gesandte in Sofia völlig überflüssig geworden sei. Die „Ritvoje Bremeja“ wirft Bulgarien in erregter Weise Undankbarkeit gegen Rußland vor.

Die Unruhen in Portugal.

Eigenartige Zustände in Angola.

W. T.-B. Paris, 17. April. (Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Lissabon: In Villacoste, Figueira und Braga sowie in verschiedenen anderen Orten sind Unruhen ausgebrochen. In den Häusern von Demokraten wurden durch die Behörden Bomben gefunden. Die portugiesische Presse behauptet, die Demokraten hätten sich gegen die Regierung verschworen. In Braga wurde ein Royalist erschossen. Es wurden dort mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ferner wird gemeldet, daß der Gouverneur von Benguela, Artilleriehauptmann Binda, sich gegen die Anordnungen des Regierungskommissars von Angola, General Lea, aufgelehnt habe. Binda wird nach Portugal verbracht und dort in Haft genommen werden.

Ein zweiter deutsch-französischer Invaliden austausch.

W. T.-B. Berlin, 17. April. (Nichtamtlich.) Der französische Regierung wurde für den zweiten Austausch Schwerverwundeter etwa der 1. Mai und die folgenden Tage vorgeschlagen. Die Versammlung der für diesen Austausch in Frage kommenden französischen Schwerverwundeten hat am 15. April in Konstanz am Bodensee begonnen. Die schweizerische Regierung wurde um ihre Hilfe und Mitwirkung ihres Roten Kreuzes durch Stellung von Lazarettzügen beim Transport von Konstanz nach Frankreich und umgekehrt gebeten. Die Antwort auf beide Ersuchen steht noch aus.